



Grosse Chance für Mulegns



Kantonsingenieur Reto Knuchel vom Tiefbauamt Graubünden (links) und Origen-Intendant Giovanni Netzer tun sich für Mulegns zusammen. Im Hintergrund sind die Strassenenge und die «Weisse Villa» zu sehen. Hinter diesem Foto steckt eine Bildergalerie mit Fotos von Benjamin Hofer. Foto: Marie-Claire Jur
MARIE-CLAIRE JUR

Das unscheinbare und zerfallende Mulegns soll zu neuem Leben erwachen. Giovanni Netzer und Origen planen eine Rettungsaktion. Auch das Bündner Tiefbauamt ist mit im Boot.

Es gibt nicht viele Häuser in Mulegns, aber einige von ihnen sind stattlich und zeugen von einem früheren Wohlstand. Neben dem Posthotel Löwen, das von aussen eher einer Ruine gleicht, innen aber mit einem überraschend intakten Interieur aus der

Gründerzeit des Tourismus auftrumpfen kann, ist es die «Weisse Villa», ein Privathaus, das bessere Zeiten erlebt hat und im 19. Jahrhundert von Jean Lafargue entworfen wurde. Den Auftrag hatte der damalige Stararchitekt aus Bordeaux von Jean (Gion) Jeger aus Mulegns erhalten, einem Auswanderer, der in Frankreich als Zuckerbäcker zu Wohlstand gekommen war und heimkehrte. Beide Gebäude verfügen über eine wertvolle Bausubstanz und historische Interieurs, welche die Nova Fundaziun Origen erhalten möchte. Die beiden

baulichen Zeugen der Emigrationsgeschichte sowie der Tourismusgeschichte Graubündens sollen durch eine Rettungsaktion vor dem Zerfall bewahrt und zu neuem Leben erweckt werden. Die Idee hierzu hatte Giovanni Netzer. Der Intendant des Origen-Festivals präsentierte gestern an einer Medienkonferenz, was die Nova Fundaziun Origen vorhat. Sie will das spät-klassizistische Quartier am Fallerbach erhalten, zu dem auch ein kleines Elektrizitätswerk, Pferdestallungen, ein Posthaus und eine Schmiede gehören. Und dabei auch die seit Jahren an-



gestrebte Korrektur der Julierstrasse ermöglichen.

Strassenenge wird aufgehoben

In Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt Graubünden wurde ein Konzept entwickelt, das die Verschiebung der «Weissen Villa» diagonal um einige Meter in Richtung Fallerbach/Posthotel Löwen vorsieht. Durch die Verschiebung des Gebäudes wird die Strassenenge aufgehoben. Wie Oberingenieur Reto Knuchel vor Medienvertretern ausführte, ist diese Verschiebung des Gebäudes technisch machbar und wird den Schlusspunkt setzen zu einer jahrelangen, bisher erfolglosen Geschichte zur Beseitigung der Strassenenge.

Gleich zwei Probleme gilt es so schnell wie möglich zu lösen: Einerseits die Finanzierung für die erste Etappe dieser über 15 Millionen Franken teuren Rettungsaktion sicherzustellen: Bis Mitte August müssen 5,6 Millionen Franken bereitstehen. Wie Giovanni Netzer ausführte, sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt 2,5 Millionen Franken zugesichert. Die Zeit drängt, weil Abschnitte der Julierstrasse am 1. Januar 2020 von der Hoheit des Kantons Graubünden in diejenige der Eidgenossenschaft übergehen, die Kantonsstrasse also in eine Nationalstrasse umklassiert wird. Ob der Bund die Strassenenge von Mulegns zu seiner ersten Priorität erklä-

ren wird, ist mehr als fraglich. Deshalb soll mit der Verschiebung der «Weissen Villa» noch in diesem Jahr begonnen werden. Nur vier Monate bleiben den Initianten, um die verbleibenden 3,1 Millionen Franken aufzutreiben. Die Bauherrschaft wird Origen haben, Origen wird auch die historischen Gebäude samt Umschwung kaufen. Netzer erhofft sich das für die erste Etappe benötigte Geld von Bund, Kanton und Gemeinden, aber auch von Stiftungen, Mäzenen und privaten Gönnern. Fürs Fundraising wurde deshalb ein ausgeklügeltes Patenschaftssystem ins Leben gerufen.

Ganze Aktion dauert sieben Jahre

Mit dem Kauf der Liegenschaften und der Verschiebung der Villa ist es nicht getan. Das üppige Interieur in den beiden Liegenschaften muss noch inventarisiert werden und gelagert werden. Ausserdem stehen dringende Sanierungsarbeiten wie Dachabdichtungen an. Auch ein Konzept zur Bespielung der Häuser muss in den kommenden Monaten stehen. An die erste Etappe werden sich weitere anschliessen, Netzer rechnet damit, dass die ganze Instandstellung rund sechs bis sieben Jahre dauern könnte. Erst wenn genug Geld beisammen ist, wird eine neue Etappe in Angriff genommen. «Es ist ein mutiges Projekt.»

Netzer bekundete Respekt vor der selbst gestellten Aufgabe. Aber Mut bezeugten auch die Pioniere von damals, die in Mulegns diese herrschaftlichen Gebäude erstellten und an eine Zukunft in ihrem Dorf glaubten. Eine Herausforderung technischer Art werde die Verschiebung der Weissen Villa sein.

Doch der Kanton habe Erfahrung mit ähnlichen Aktionen, ausserdem sei eine spezialisierte Firma mit im Boot. Nach erfolgten Vorarbeiten sollte die eigentliche Hausverschiebung noch dieses Jahr innerhalb einer Nacht durchgeführt werden können.

Schlaglicht auf Tourismusgeschichte

Schon die erste Etappe der Rettungsaktion soll mit Anlässen und einer Ausstellung begleitet werden. Sind die Gebäude erst mal instand gestellt, sollen sie regelmässig bespielt werden. Netzer nennt die Themen, die sich aufdrängen: Das Reisen, die Migration, die Suche nach der Heimat, die (Engadiner) Tourismusgeschichte. Aber auch die mutigen Pioniere, die früher wie heute an ihre Ideen geglaubt und sie trotz Widerstand umgesetzt haben. Alles Themen, die heute noch aktuell sind – auch ausserhalb des kleinen Bergdorfs Mulegns.

www.origen.ch